

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

Bürgersaal - München **16. März 2003 (2. Fastensonntag B, Markus 9,2-10)**

Prediger: P. Werner Schwind SJ

Verklärung

Der heutige Text ist ganz auf dem Hintergrund des Alten Testaments zu verstehen. Moses stieg mit drei namentlich genannten Begleitern auf den Berg Sinai (Ex 24) : Aaron, Nadab und Abihu. Aus einer Wolke, dem Symbol der verborgenen Gegenwart Gottes, rief Jahve „nach 6 Tagen“ Moses an. Jesus nimmt, wie es ausdrücklich heißt, „sechs Tage danach“ seine engsten Vertrauten aus dem Jüngerkreis, die ihn auch am Ölberg in der Stunde des „Blutschweißes“ begleiten werden, mit auf einen hohen Berg: Petrus, Jakobus und Johannes.

Bei Moses „strahlte die Haut seines Gesichtes Licht aus, weil er mit dem Herrn geredet hatte“ (Ex 34,29-35), Jesus erscheint verwandelt, „seine Kleider strahlen so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann“.

Mose und Elija (2 Kön 2,11) waren nach dem Volksglauben in den Himmel entrückt. Sie galten als Repräsentanten von Gesetz und Propheten. Zudem wurde Elija als Vorläufer der messianischen Zeit erwartet. Jesu geschilderte Begegnung mit Moses und Elija erweist ihn deutlich als den Messias Gottes, der die Endzeit heraufführt.

Die Jünger sind voll Furcht, Petrus weiß nicht, was er sagen soll und schlägt vor, drei Hütten zu bauen. Dies entspricht einer damals allgemeinen Erwartung von ewigen Wohnungen für die Gerechten.

„Auf ihn sollt ihr hören“

Bei Moses auf dem Sinai (Ex 34,29-35) machte Gott aus einer Wolke heraus auf seine Gegenwart aufmerksam.

Bei der Taufe Jesu im Jordan wies Gott auf Jesus von Nazaret hin „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden“ (Mk 1, 9-11). Für den Evangelisten Markus ist Jesus von Anfang an der Sohn Gottes. Er ist mehr als ein endzeitlicher Prophet, in ihm gibt Gott etwas von seinem eigenen Wesen preis. Deshalb hat er Wohlgefallen an ihm. Im Gebiet von Cäsaräa Philippi bekannte Petrus : „ Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16). Und Jesus antwortete: „selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel“.

Bei der Verklärungsszene sind die Jünger direkt angesprochen: „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“

In den Ostererscheinungen gibt sich Jesus später selber zu erkennen. Aber Jesus hat auch einmal die Sorge ausgesprochen: „wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde noch Glauben vorfinden?“ Dem Petrus wirft man wegen seines Vorschlags, Hütten zu bauen, gerne vor, er habe das Endgültige der Erscheinung des Verklärten festhalten wollen. Institutionalisiert wir selber nicht den Herrn, indem wir von der „guten alten Zeit“ träumen, der Glaubensgeborgenheit unsrer Kindertage nachtrauern, unsre religiösen Praktiken nicht hinterfragen und unverrückbare Vorstellungen von Kirche und Moral pflegen? „Auf ihn sollt ihr hören!“ fordert stets neu heraus.

Weg nach Jerusalem

Das Erlebnis auf dem Berg war für die drei Apostel ein Wendepunkt ihrer Jüngererfahrung. „Als sie um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus“. Sie waren mit ihm unterwegs auf dem Weg nach Jerusalem. Jesus hatte sein bevorstehendes Leiden und Sterben mehrfach angekündigt und verlangte von den Seinen: „wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig“ (Mt 10,38). Aber Menschwerdung, Leiden, Tod, Erhöhung Jesu wurden erst nach der Auferstehung Jesu verstehbar. "Mußte nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?" wird der Auferstandene die Emmausjünger belehren. (Lk 24,26)

"Auf ihn sollt ihr hören!" In diesem Anruf sind alle Erfahrungen zusammengefasst, die das Leben Jesu bei den urkirchlichen Gemeinden ausgelöst hat. Sie hielten an der Lehre der Apostel fest, die für sie die Gewährleute vorösterlicher und nachösterlicher Verkündigung waren. So wußten sie auch, dass das "tägliche Kreuz", wie wir es zu nennen pflegen, das Leiden an der Welt und selbst an der Kirche nicht wegzudenken sind aus einem wahrhaften Christenleben. Zu diesem "auf ihn sollt ihr hören" bekennen auch wir uns immer von neuem, wenn wir bei der Feier der Eucharistie in jedem Hochgebet miteinander sprechen: „deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit“

[Werner Schwind SJ - Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)